

Grußwort anl. der Enthüllung der Gedenktafel für Prof. Dathe am 26. Juni 2012 im Tierpark Berlin – Es gilt das gesprochene Wort! -

Liebe Frau Thöne,  
 Liebe Frau Dathe,  
 Lieber Herr Blaszkiewitz  
 Lieber Herr Bezirksbürgermeister,  
 Liebe Frau Emmerich,  
 Sehr geehrter Herr Nünthel,  
 Lieber Herr Wolf  
 Liebe Frau Nentwig,  
 Lieber Professor Ribbe,  
 Liebe Frau Jammes  
 Meine sehr verehrten Damen und Herren

nach der politischen Wende und der Wiedervereinigung der Stadt waren in Berlin viele öffentliche Einrichtungen doppelt vorhanden. Dies war der politischen Teilung der Stadt geschuldet, und soweit es sich um politische Institutionen handelte, sind die Doppelungen schnell zurückgebaut worden.

Bei anderen, meist kulturellen oder wissenschaftlichen Einrichtung war das schwieriger: Brauchte man zwei Sternwarten in ehemals West und Ost, oder drei Opernhäuser oder alle städtische Theater? Ein Finanzsenator will immer sparen, und so forderte er auch die Schließung überzähliger Einrichtungen. Mal war er erfolgreich und ein anderes Mal nicht. So gibt es in unserer Stadt noch immer die drei großen Opernhäuser, zwei in ehemals Ost-Berlin und eines in West-Berlin.

Dort musste das Schillertheater schließen, aber die beiden Sternwarten in Ost und West blieben erhalten. In jedem Fall einer bevorstehenden Schließung gab es öffentliche Proteste. Manche waren erfolgreich. So zum Beispiel die anhaltenden Kundgebungen gegen eine Schließung des Tierparks Friedrichsfelde, der vor allem den Berlinern im Osten der Stadt ans Herz gewachsen war.

Seine große Beliebtheit verdankt der Tierpark Friedrichsfelde vor allem seinem Gründer und jahrzehntelangem Direktor Curt Heinrich Dathe, dem »Grzimek des Ostens«, wie er im Westen unseres Landes genannt wurde.

Dieser »grenzenlose« Erfolg seines Lebenswerkes ist Dathe nicht in den Schoß gefallen, er war – wie wir heute sagen – ein »workoholic«. Seinem Lebensmotto »Ich lebe, um zu arbeiten« blieb er bis zu seinem Ende treu. Allerdings hatte er in jungen Jahren andere Lebens- und Arbeitsziele: »Ich mochte als Junge ... keinen Zoo. Ich hielt ihn für ein Gefängnis, in das man Tiere einsperrte ... Ich wollte Forscher werden oder Reisender. Am liebsten reisender Forscher und an einem Museum arbeiten, das mich zu Expeditionen um die ganze Welt schickte«. Doch daraus wurde nichts.

Als man ihm nach dem Studium eine Assistentenstelle im Leipziger Zoo anbot, griff er zu und brachte es 1940 bis zum stellvertretenden Direktor. Dann musste er in den Krieg ziehen.

In diese Zeit fällt auch ein dunkles Kapitel seines Lebenslaufs, von dem er selbst berichtet: »So bin ich im September 1932 der NSDAP beigetreten. Ich war 21 Jahre jung und schon von meiner Erziehung her voller patriotischer Gefühle«. Als Heinrich Dathe aus der Kriegsgefangenschaft nach Leipzig zurückkehrte, durfte er zunächst nicht wieder in der Forschung arbeiten und musste seinen Lebensunterhalt als Markthelfer und als Vogelstimmenimitator beim Rundfunk verdienen.

Erst 1950 konnte er in den Zoo und an die Leipziger Universität zurückkehren. Mit Politik wollte er fortan nichts mehr zu tun haben.

Auch wenn Dathe 1954 mit der Übernahme des Gründungsauftrags für den Tierpark Friedrichsfelde und dessen erfolgreichen Auf- und Ausbaus zu einem Repräsentanten der DDR avancierte.

Einen Schwerpunkt seiner Tätigkeit als Tierpark-Direktor sah Heinrich Dathe in seinem pädagogischen Wirken. Seine Radio-Beiträge »Im Tierpark belauscht« und das TV-Format »Tierpark-Teletreff« gehörten zu den beliebtesten Sendungen in der DDR. Dass Heinrich Dathe aus Sachsen stammte, offenbarte sich seinen Gesprächspartnern und dem Publikum in Rundfunk und Fernsehen sofort, wie Karin Rohn, seine langjährige Begleiterin der Rundfunksendungen aus dem Tierpark einmal anmerkte:

»Niemand konnte so schön von Gagadus, Gamelen, Beliganen' berichten wie der gebürtige Sachse, niemand so beschwingt den pädagogischen Zeigestock heben wie er, niemand so freundlich belehrend sein«.

Heinrich Dathe sind bereits zu Lebzeiten zahlreiche Ehrungen zuteil geworden, die nicht nur dem Tierpark-Direktor, sondern besonders auch dem Wissenschaftler galten, der nicht nur zu Hause, sondern auch im Ausland hohes Ansehen genoss. In Berlin sind eine Schule und ein Platz ganz hier in der Nähe nach ihm benannt.

Mit der »Berliner Gedenktafel«, die wir ihm heute widmen, soll auch unser Dank an einen herausragenden Naturwissenschaftler und Wahl-Berliner verbunden sein, der nicht nur den verwilderten Schlosspark der Familie von Treskow in einen Landschaftspark umwandeln ließ, in den er Tiergehege einfügen ließ. Ihm ist auch – und das wollen wir heute nicht vergessen – die Erhaltung des Schlosses Friedrichsfelde zu verdanken, das sonst wohl der Abrissbirne zum Opfer gefallen wäre.

Gestatten Sie noch ein Wort zu den Folgen der politischen Wende von 1989 für den Tierpark und seinen Direktor. Den Tierpark zu schließen gelang nicht. Wir können uns heute noch an ihm erfreuen. Aber der Direktor musste gehen. Heinrich Dathe war 80 Jahre alt und todkrank. Seine vom Grundlagenvertrag gedeckte Entlassung aus Altersgründen hat er dann auch nur kurze Zeit überlebt. Hier hätte ich mir, hätten wir uns alle wohl, mehr Sensibilität gewünscht. Umso mehr freue ich mich über die Berliner Gedenktafel, die wir ihm angesichts seiner großen Verdienste um die Stadt heute widmen.

Diese Verdienste hat auch sein Nachfolger gewürdigt, wenn er feststellte »Heinrich Date ist eine der bedeutenden Persönlichkeiten Berlins des vergangenen Jahrhunderts«.